

Kennen Sie den Film „Ein Mann geht durch die Wand“ aus dem Jahr 1959 mit dem Hauptdarsteller Heinz Rühmann.

Ja wirklich! Heinz Rühmann geht in dem Film durch die Wand – Man kann sich vorstellen welche komödiantischen Handlungen und Szenen daraus entstehen können. Ein Mann geht durch die Wand.

Wohl niemand von uns glaubt, dass Heinz Rühmann – auch wenn er ein sehr talentierter, berühmter Schauspieler war, damals diese besondere Fähigkeit hatte, durch die Wand zu gehen – oder?

Unmöglich – unglaublich – wir schauen nochmals genau hin und erkennen – da wurde doch mit Filmschnitt und Überblendungen gearbeitet mit der Technik der Fünfzigerjahre Jahre. Die einzigen Zeugen dafür sind die Zuseher. Heinz Rühmann erfährt gegen Ende, dass er sich wieder an eine Wand anlehnen kann, ohne durchzufallen – im Film.

Der katholische Film-dienst nannte den Film einen oberflächlichen und reichlich irrationalen Spaß. Also jetzt wissen wir es und sind wieder beruhigt.

Viel weniger beruhigt waren die Jünger vor fast 2000 Jahren. Sie haben sich eingesperrt, gefürchtet vor ihren eigenen Landsleuten, das Schicksal ihres Rabbi noch immer vor ihren Augen. Da kam Jesu, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ Es steht nicht geschrieben ob er durch die verschlossene Tür oder die Wand kam – Er trat in ihre Mitte. Die sichtbaren Wundmale an den Händen Füßen und seiner Seite zeigten den Selbst Eingesperrten klar wer es ist, und sie freuten sich. Und wenn wir genau lesen, wiederholt Jesus die Worte **Friede sei mit euch!** – Also klar und eindeutig war das für die Versammelten immer noch nicht, dass es Jesus war. Wie soll auch die Angst so augenblicklich weichen, wenn sie in einem festsetzt. – Also noch einmal **„Friede sei mit euch!“**. Und jetzt kommt ein ganz wichtiger

folgenreicher Satz: **„Wie mich der Vater gesandt hat so sende ich euch!“**

“ – es ist die Sendung es ist eine konkrete Aufgabe, eine Aktivität ein Tun.

Durch die Annahme dieser Aufgabe wurden die Jünger zu Apostel – zu Gesandten des Herrn.

Wenn ich voll von Zweifel bin, wirt im Kopf, keine Gedanken fassen kann, vielleicht vor Angst zittere, im Bauch ganz laues Gefühl entsteht wie zum Beispiel vor einer entscheidenden Prüfung, vor einer anderen Angstsituation. Dann reicht es nicht, einfach gesagt zu bekommen – „Brauchst dich nicht fürchten.“ Dann wirkt eine klare kurze scheinbar einfache Aufgabenstellung Wunder. Hole bitte für uns einen Krug Wasser – oder ich sende dich... aber nicht alleine. Die Jünger bekamen mit dem Friedenssegen auch den Zuspruch, den Hauch, den Atem **„Empfangt den Heiligen Geist!“**

Angst ist anstecken – aber Freude auch. Deshalb war in dieser Begegnung der Funke gefallen, der Funke ist – ganz wichtig - auch untereinander übergesprungen – auch auf den kurzichtigen Jünger, der die Wundmale nicht genau sehen konnte aber die Stimme erkannte – auch auf den schwerhörigen Jünger, der die Wundmale eindeutig erkannte – und die Worte von den Lippen Jesu abgelesen hat. Auch von dem Jünger der fast nichts mitbekam aber das Raunen, die Freude – und vor allem den Hauch, den Atem des Herrn ganz tief spürte.

Und in diese Situation schneit Thomas herein. Er erkennt, das ist etwas passiert seine Freunde wirken etwas entrückt, wirken geradezu gelöst, fröhlich, wo doch gerade noch vor einer Stunde sie alle gemeinsam niedergeschlagen waren.

Und was sie erzählten – verrückt – unglaublich, ja fast so als täte ich heute nachhause kommen und meiner Frau erzählen, stell dir vor heute ist Heinz Rühmann durch die Kirchenwand gekommen und hat uns seinen Segen gegeben.

Die zeigt mir wohl den Vogel schickt mich mit dem Mistkübel hinaus zur Mülltonne.

Zurück zu Thomas:

Geht uns dieser Thomas nicht nahe – weil **uns** das Unverständliche, die vielen Wunder, die vielen Geheimnisse und Mysterien – auch immer wieder ganz nahe gehen und wir zeitweise vor einer Wand stehen. Im Innersten verstehe ich es nicht. Im Innersten kommen mir zumindest teilweise immer wieder Zweifel hoch – im Innersten lasse ich mich immer wieder in das Grundvertrauen, die Grundsehnsucht, in den Glauben fallen und spüre die Zusage, den Zuspruch der Frohen Botschaft. Gab es auch in meinem Leben in deinem Leben einen zündenden Funken oder eine Ahnung dieses Funkens, die mich zum Gläubigen wandelten?

Thomas ist ein Zeichen für diese ganz persönliche Wandlung. Das Bezeugen der anderen Jünger um den ungläubigen Thomas war sicherlich mindestens so wichtig wie das abermalige Erscheinen Jesu.

Und wie ist das heute – wir leben doch aus dem Zeugnis der Evangelisten aus der Schrift, aus dem Zeugnis der Urgemeinden aus dem Zeugnis von Menschen in der eigenen Umgebung. Zeugnis, Nachfolge, Leben.

Historisch betrachtet leben wir glaubenstraditionell so wie in der Zeit der Entstehung des Johannesevangeliums und auch des Lukasevangeliums und der von Lukas geschriebenen Apostelgeschichte. Warum? Sie entstanden alle in der Zeit etwa 80, 90, 100 n.Chr. plus / minus. Die durchschnittliche Lebenserwartung lag damals deutlich unter 50 Jahren. Die Autoren waren folglich möglicherweise gar keine Zeitzeugen Jesu mehr, denn Jesus war schon 60, 70 Jahre tot beziehungsweise auferstanden, die Adressaten der Frohen Botschaft waren alle bereits nach der Auferstehung Jesu Christi geboren. Deshalb ist es der Heilige Geist, der über die Zeit hinweg bis heute wirkt, heute am Weißen Sonntag 2021– Das Zeugnis für den Glauben ist unser Leben als Ganzes.

Es gibt schon zeugnisgebende Wirkung nach außen – so wie wir heute in der Apostelgeschichte gehört haben. **Die Menge derer, die gläubig geworden waren, war ein Herz und eine Seele.** So wie wir

merken, wenn zwei Menschen ein Herz und eine Seele sind – das ist berührend. Es können auch mehrere Menschen sein, eine Gruppe, ein Freundeskreis – wie erkennen sie diesen Zustand, diese Wirkung von „ein Herz und eine Seele“ zu sein? – achtsam, großzügig, umgänglich, fröhlich, freimütig, liebevoll.

Die Überschrift dieser Stelle im Kapitel 4 der Apostelgeschichte lautet: „Die Gütergemeinschaft der Urgemeinde“ und im Kommentar der Stuttgarter Bibel ist zu lesen: „In diesem Abschnitt findet sich wieder ein Summarium – das den idealtypischen Zustand der Urgemeinde zeigen soll.

Wir kennen ja manche Geschichten mit Idealen, die ewig angestrebt und doch nie ganz erreicht werden. Bezeichnenderweise lautet die Überschrift des Kapitels 5 der Apostelgeschichte: „Der Betrug des Hananias und der Saphira“ Da haben wir es wieder – doch nicht ganz erreicht - auch in der Urgemeinde. Die Botschaft parallel zum gezeichneten Ideal könnte sein: Schränke doch deine Raffgier ein – Überhäufe doch nicht dein Leben mit Dingen bis du dir schwer tust mit dem Atmen. Nicht einmal eine kleine Münze kannst du mitnehmen. Denn was lebt wirklich weiter – dein Zeugnis, dein Bekenntnis, dein Tun, dein Nachfolgen, das zum Vorbild für die Nächsten – räumlich betrachtet und Nächsten zeitlich betrachtet.

Ubi caritas et amor, Deus ibi est!

Wo Liebe ist und Güte, da wohnt Gott!

Die Liebe ist ein Zeichen Gottes und auch unser Zeugnis für **sein** Wirken in der Welt. (...)

Die Caritas ist als Außenstelle oder Kern der Kirche mit der Haussammlung mitunter ein sichtbares Zeichen des Reich Gottes. Und verbindet uns mit den Brüdern und Schwestern, den frühen Christen zur Zeit des Johannes, des Lukas und der vielen Anderen - angehaucht vom Heiligen Geist, und allen, die sich auf den Weg gemacht haben als Christinnen und Christen als Gesalbte im Namen des Herrn - Amen.